

Deutsch-polnische **Vergebungs- und Friedensfenster** in Wroclaw | **2022-2025**

V o r d e r g r u n d | Tiefere Antworten auf die ersten Interviewfragen über die Versöhnungsfenster / Beitrag Glaskunst in GFF 07_2022 | Fragen von Regine Krüger, www.redaktionsraum.net nach dem Lesen meiner Konzeption der deutsch-polnischen Vergebungs- und Friedensfenster | Stand 05. Mai 2022 | www.gabriel.international

H i n t e r g r u n d | Als Künstler spiegele ich mich selbst in diesen Fragen, um mich noch einmal ganz bewusst darin essentiell in meiner aktuellen Arbeit wahrzunehmen und den „Stand der Dinge“ ebenso für mich selbst in klaren Textessenzen zusammenzufassen. Diese Zusammenfassungen sind mein geistiges Eigentum und ich werde sie hier und da eventuell auch für meine eigenen Korrespondenzen, Aufzeichnungen und öffentlichen Texte und Konzeptionen einfließen lassen und teilweise verwenden. Das ist mir sehr wichtig, zum Wohle stets aller. Ich danke sehr. G a b r i e l

Wie lässt sich Versöhnung darstellen?

In meiner Glaskunst stellt sich die Versöhnung ganz bewusst in einer visuell konzeptionell ausdrucksstarken Katharsis als Prozess dar: Ein verdichteter, dunkler Urgrund öffnet sich langsam für den Betrachter „ätherisch weit“, wird nach oben hin transzendent - fließt zunehmend frei ins Licht hinein. In einem darin verwobenen Layer strömen ebenso weiße Taubenflügel, organisch schwungvoll als Gebilde, ebenso ins das weiße Licht hindurch. Parallel ist in dieser Strömung innerhalb des großen Triptychons der einzigartige Vergebungsbrief der polnischen Bischöfe an Ihre deutschen Brüder aus dem Jahre 1964 kunstvoll eingätzt, mit den verschiedenen Ebenen verwoben. Das gesamte Farb- und Formenkonzept der deutsch-polnischen Vergebungsfenster liegt in meiner expliziten Künstlerdeutungs-Konzeption vor, ebenso ist der gesamte Künstlerprozess in einer umfassenden Projektbroschüre beschrieben. Ein jeder Betrachter wird jedoch seine ganz eigenen Interpretationen assoziieren. Dies finde ich wesentlich interessanter.

Wie kamen Sie auf diesen Entwurf?

In einem tieferen intuitiven Arbeitsprozess, vor allem auf meinen intensiven Reisen 2021. Die ersten Zeichnungen und Kompositionen sind nach Gesprächen mit polnischen und deutschen Akteuren im März und April entstanden, der fertige Entwurf erfolgte während, und letztlich im Feinschliff, am Ende meiner über drei Wochen dauernden Polen-Intensivreise im Mai und Juni. Ich besuchte damals über 35 Menschen in Opatow, Breslau, Gnesen, Warschau, Krakau und Auschwitz, und

arbeitete noch einmal in Breslau zum Abschluss an den Fenstern. Ich brauche immer die direkte Berührung, und reise mit einem großen Koffer und allem künstlerischen Equipment, das es mir erlaubt, jeden Hotelraum direkt zu meinem Atelier zu verwandeln. Ich arbeite dabei meist in Echtzeit an allen Entwürfen, unmittelbar im Austausch mit meiner Umgebung, den Menschen und Orten.

Motiviert Sie Ihr Glaube zu diesem Werk?

Ich bin 1969 christlich getauft, das ist meine wichtige Basis, aber ich lebe vollkommen frei in der Kraft eines „gelebten Jerusalems“. Für mich sind alle unterschiedlichen Gebete zur Schöpfung kostbar, im Lichte einer wirklich aufrichtig gelebten Toleranz und Wertschätzung aller Religionen. Anders könnte ich keine heiligen Räume für Synagogen, Kirchen oder auch Moscheen gestalten. Oder Sterberäume, welche ganz frei von jeder Konfession sind, vor allem auch Andachtsräume in Hospizen, Kinderhospizen, Kliniken und öffentlichen Gebäuden.

Es fällt ja letztlich „das eine sichtbare Licht“ durch eine jede Glasscheibe, wir nehmen es oft nur ganz unterschiedlich wahr. Meine langjährige Arbeit an den großen Glaskunstobjekten für die Synagoge des grössten Klinikums in Israel (Beitrag im Heute-Journal 2018) sowie auch meine zehn gewaltigen, monumentalen Lichtsphären im Jerusalemer Untergrund (Beitrag in der Tageschau 2019) stehen ganz im Zeichen der interreligiösen Versöhnung, allerdings auch für die kunstvolle, hierbei gläserne Friedensbrücke zwischen Deutschland und Israel. Meine Motivation zu dem deutsch-polnischen Vergebungsfenster

ist für mich die logische Fortführung meiner Arbeit als nachfolgende „Künstlergeneration Enkel“. Die Generation unserer Großväter und unserer Väter haben die Traumata von Opfern und Tätern des zweiten Weltkrieges nicht wirklich aufarbeiten können. Meine Arbeit holt diese inneren Prozesse nach. Weiterführend nun in Polen, explizit in Wrocław. Und ebenso auch in Auschwitz, dort arbeite ich gemeinsam mit dem deutschen Seelsorger Dr. Deselaers im Dialogzentrum an einer Glaskunst: an einem Fenster der Ethik - und einem Fenster der Transformation. Ich empfinde all diese Werke als Berufung. Ich möchte auch weitere Friedens- und Vergebungsfenster in dieser Welt konzipieren.

Es klingt, als hätten Sie die Idee für ein deutsch-polnisches Versöhnungsfenster in Anlehnung an jenes in Reims gehabt?

Nein. Zunächst war es eine wirkliche Vision, keine Idee. Tiefergehend. Die Vision ist im Oktober 2019 in Jerusalem über mich gekommen, in dem polnischen Kloster in Ein Kerem. Zur Eröffnung meiner Glaskunst in den weltweit grössten Katakomben quartierte ich mich diesmal für 14 Nächte in der Klosterherberge direkt über der Grotte des Johannes ein. Dort traf ich ständig auf einen jungen Polen, welcher in beiden Ländern Polen und Deutschland abwechselnd wohnte. Wir kamen dabei derart in einen außergewöhnlich starken Dialog, dass wir uns in einem tieferen Prozess als „Deutscher und Pole“, ausgehend von den Traumata des zweiten Weltkrieges, wahrnahmen und in unglaublich dichten, vielen intensiven, sehr ausdrucksvollen Gesprächen letztlich in Tränen versöhnlich umarmten.

In dieser Nacht sah ich ein Friedensfenster in Polen. Ich beschäftigte mich tiefer mit der Thematik von Friedensfenstern und stieß dann erst bewusst auf die Fenster in Reims. Es war für mich klar, dass nach Frankreich nun Polen ein solches Zeichen braucht. Durch Corona brauchte es noch bis Anfang 2021, bis ich mich dafür unglaublich stark als Künstler auf den Weg begab.

Gibt es dazu schon einen „offiziellen“ Auftrag, und wer genau kann diesen erteilen?

Meine nunmehr über 16 Monate andauernde Arbeit ist getränkt von vielen Reisen nach Polen, unzähligen Mails und tausend Korrespondenzen, Besuchen und Telefonaten, Zoom-Konferenzen und einer immerfort stärkeren Begeisterung bei

vielen Multiplikatoren in Kirche und Politik, sowohl auf deutscher als auch polnischer Seite. Ich investierte alles in schier endloser Eigenregie und eigenen Kosten, auch meine Frau arbeitete ständig aus unserem Büro an diesen Prozessen. Über mein Engagement erhielt nun pax christi von der Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit einen finanziellen Anteil in Höhe von 50% der Kosten für eine Machbarkeitsstudie, die u.a. einen ersten offiziellen deutsch-polnischen Workshop im Mai in Polen ermöglicht, um viele Menschen zusammenkommen zu lassen.

Dieser erste offizielle Workshop wird von pax christi organisiert, der starken Friedensbewegung der katholischen Kirche. Daraus wird ein Film entstehen und mitfinanziert, ebenso eine umfangreiche Broschüre und ein Internetauftritt, welcher über viele Multiplikatoren auf deutscher und polnischer Seite weiter getragen wird. Die restlichen 50% Kosten trage ich dafür erneut in Eigenleistung. Die Versöhnungsfenster in Reims waren 2015 symbolisch ein Geschenk der Bundesrepublik Deutschland an die Republik Frankreich. In den nächsten Monaten wird sich vieles weiter zur Finanzierung eröffnen.

Hatten Sie Einfluss auf den Ort bzw. die Kirche, wo das Triptychon eingebaut wird?

Ja. Auch dies war eine Vision, während meiner ersten Intensivreise. Durch meine Arbeiten in Israel, vor allem durch die Beiträge über mich in der Tagesschau und im Heute Journal, hatte ich ein klares Empfehlungsschreiben meiner Vision der Fenster für den deutschen Botschafter in Warschau. Er war direkt davon begeistert, ich sollte jedoch zunächst den richtigen Ort dafür finden. Ich reiste also zunächst zu allen potentiell möglichen Kathedralen und Dombauten in Polen, besuchte viele Bistümer.

Oppeln, Breslau, Gnesen, Warschau und Krakau kamen für mich in die engere Auswahl. Als ich mich dann zufällig in einem alten Hotel gegenüber dem Platz der polnisch-deutschen Vergebung in Wrocław/Breslau auf den Oderinseln einquartierte, mit ständigem Blick auf die bedeutende Sandkirche, fast einer kleinen Kathedrale ähnlich, wurde es mir unmittelbar klar, dass dies nur der Ort sein kann. Zumal in meiner ungewöhnlichen Lichtkonzeption, in der die ganze Nacht lang die Glaskunst nach Aussen, auf den Platz der Vergebung, illuminiert wird.

Ist auch ein polnischer Glaskünstler beteiligt?

Ich habe auf meinen späteren Reisen durch Polen Madga (Madgali) kennen und schätzen gelernt. Sie ist ursprünglich eine junge Künstlerin aus Danzig, welche nun seit ein paar Jahren mitten in Wroclaw/Breslau lebt. Ihr neues Atelier befindet sich zudem in einem Seitenraum der Sandkirche auf der Oderinsel. Ihre ebenso unglaubliche Vielfalt an künstlerischen Arbeiten und auch sakralen Umsetzungen hat mich sehr berührt und ich werde mit ihr nun tiefer in einen weiteren Arbeitsprozess gehen wollen. Ich möchte zum einen in weiteren Workshops die beiden Seitenfenster noch künstlerisch in Kalligrafie, Typografie und einigen Symboliken thematisch weiter mit ihr verdichten - und zum anderen gemeinsam den polnischen Vergebungsbrief sowie die danach folgende deutsch-polnische Korrespondenz in Tiefenätzungen auf die Glasfenster übertragen.

Welche Maße haben die Fenster? Was für Glas kommt für die Umsetzung in Frage? Welche Technik kommt hier zum Einsatz?

Das große Triptychon besteht aus zwei Seitenfenstern zu je 2,70 x 10 Metern sowie aus einem großen Mittelfenster mit 2,70 x 17 Metern Höhe. Alle drei Fenster haben ein wunderschönes Maßwerk aus ca. 24 kunstvoll geschwungenen Maßwerkteilen, bestehen grundsätzlich dreibahnig aus jeweils 18 bzw. 36 Rechteckfeldern in der gesamten Glasaufteilung. Wir arbeiten sehr innovativ mit ganz verschiedenen Misch-, Mal- und Ätztechniken auf mundgeblasenem Überfangglas aus der Glashütte Lamberts sowie Floatglasmalerei, in einem ganz besonderen, experimentell kunstvollen Verfahren, mit einem besonderen Effekt an Mehrdimensionalität.

Die vorhandene Rahmenkonstruktion der Schutzverglasung, welche nach dem Krieg in Weißglas entstand, wird hier später sodann aufgedoppelt. In den letzten Jahren wurde die Schutzverglasung durch polnische Restauratoren überarbeitet, auch das gesamte Maßwerk neu kunsthandwerklich aufbereitet. Wir können hierbei wunderbar mit Abstandhaltern dahinter die Kunstebenen aufbauen. Durch die besondere Windsituation um die kleine Oderinsel herum, mit all den kleinen Flußkanälen, braucht es einen wichtigen Abstand für die oftmals stärkeren Winde, muss zudem die Konstruktion der guten Hinterlüftung und Vibrationen dienen.

Welches Glasstudio soll Ihre Entwürfe umsetzen?

Ich arbeite hierbei ganz bewusst gemeinsam mit zwei Glaswerkstätten, einer deutschen und einer polnischen in starker Synergie zusammen. Das polnische Glasstudio www.witraze.info in Warschau liegt mir dabei sehr am Herzen.

Die heute weit über 90 Jahre alte Glaskünstlerin Teresa Maria Reklewska hat es als Künstlerglasstudio in den 70er Jahren gegründet. Die Chorfenster der Sandkirche „Maria auf dem Sande“ wurden von ihr 1969 eingebaut, als ich just geboren wurde. Ich besuchte die Künstlerin letztes Jahr in ihrer kleinen Wohnung in Warschau. Meine Fenster sind auch gleichsam eine Hommage an ihre gewaltige starke Glaskunst. Dadurch traf ich mich u.a. auch mit Tomasz Bielinski, dem Mitinhaber des heute noch existierenden Glasstudios in Warschau. Mir gefällt zutiefst die hochkreative, weit offene Philosophie des kleinen, sehr wendigen polnischen Glasstudios, ich fühlte mich dort unmittelbar wohl.

Federführend sind für mich als leitender Künstler die deutschen Glasmalerei Peters Studios www.glasmalerei.de in Paderborn. Mit Jan Peters verbindet mich seit einigen Jahren nun zunehmend eine wunderbare Partnerschaft, die Übergabe der großen Familien-Kunstwerkstätte ist in den letzten Jahren von seinem Vater an ihn gelungen, das Unternehmen wächst stark an zwei großen Standorten in Paderborn und arbeitet vor allem in tiefer Passion auf internationalen Ebenen. Wir gehen nun neue Wege und experimentieren mit ganz neuen Kombinationen, aktuell in den innovativen Ausführungen der neuen Kapelle der Heiligen Elisabeth in Erfurt. Ich werde zwischen beiden Glasstudios stets in den nächsten 2 Jahre pendeln, ebenso im ständigen Gepäck der Austausch der kunstvollen Gläser, welche letztlich am Ende kunstvoll in Wroclaw/Breslau zusammen geführt werden.

Was sagt die Gemeinde zu dem Triptychon? Und der Kirchenvorstand? Wann treten Sie Ihre nächste Vorstellungsreise nach Polen an? Wie geht es weiter? Was kostet solch ein Projekt?

Alle sind von dem Projekt sehr tief begeistert. In den letzten 16 Monaten konnte ich als Künstler persönlich viele Menschen durch viele Ebenen hindurch in Wroclaw für das Projekt gewinnen,

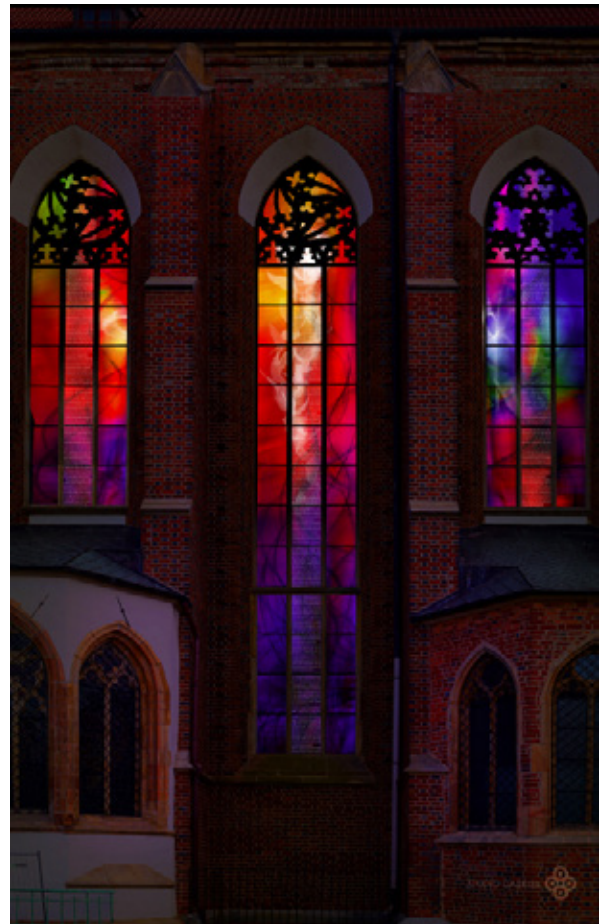
über die kirchlichen Ebenen des Bistums in die Gemeinde, und vor allem auch in die Menschen der Pfarrei hinein. Zudem sind viele städtische Ebenen darin schon involviert, die Vision ist in den Herzen von Wrocław angekommen, es gibt als Signal ein grünes Licht für das Projekt.

Auf deutscher Seite konnte ich sowohl auf politischen als auch auf kirchlichen Ebenen schon Multiplikatoren für das Projekt gewinnen, hier geht es nun für mich nun ab Mai in die nächsten tieferen Schritte der Öffentlichkeitsarbeit und der möglichen Finanzierungstöpfe bis zum Herbst/Winter. Grundlage meiner umfassenden Konzeption sind auch begleitende Dialog-Workshops und Ausstellungen mit anderen Künstlern. Die Einweihung ist für Januar 2025 geplant, hier summieren sich gleich mehrere Jubiläumsfeiern zwischen Polen und Deutschland.

Die Finanzierung beinhaltet somit, neben der kunsthandwerklich sehr aufwändigen Produktion der drei großen Fenster in zwei Ländern sodann auch die Konzeption, das Honorar und die seit Anfang 2021 letztlich drei Jahre andauernde intensive Arbeit des Künstlers, die Einbeziehung der polnischen Künstler/in, begleitende Workshops und Veranstaltungen, welche den Schöpfungsprozess als Dialog-Tools während den zwei Jahren begleiten, mit runden deutsch-polnischen Tischen versöhnlich aktiv begleiten.

Die drei großen Versöhnungsfenster in Reims wurden im Jahre 2015 mit einem Großteil des Auswärtigen Amtes von 900.000 Euro mitfinanziert.

(Quelle: <https://www.deutschlandfunkkultur.de/kathedrale-von-reims-fenster-der-versoehnung-100.html>).



Yvelle Gabriel, 05. Mai 2022
www.gabriel.international

ARD Tagesschau 2019 |
<https://youtu.be/hj7pQ3vWC5g>

ZDF Heute-Journal 2018 |
<https://youtu.be/qwBYREYdR4w>

Vordergrund | Tiefere Antworten auf die ersten Interviewfragen über die Versöhnungsfenster / Beitrag Glaskunst in GFF 07_2022 | Fragen von Regine Krüger, www.redaktionsraum.net nach dem Lesen meiner Konzeption der deutsch-polnischen Vergebung- und Friedensfenster | Stand 05. Mai 2022 | www.gabriel.international

Hintergrund | Als Künstler spiegele ich mich selbst in diesen Fragen, um mich noch einmal ganz bewusst darin essentiell in meiner aktuellen Arbeit wahrzunehmen und den „Stand der Dinge“ ebenso für mich selbst in klaren Textessenzen zusammenzufassen. Diese Zusammenfassungen sind mein geistiges Eigentum und ich werde sie hier und da eventuell auch für meine eigenen Korrespondenzen, Aufzeichnungen und öffentlichen Texte und Konzeptionen einfließen lassen und teilweise verwenden. Das ist mir sehr wichtig, zum Wohle stets aller. Ich danke sehr. G a b r i e l